

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1803

1.1.1803 (No. 1)

Carlsruher

Sonnenabends

18



Zeitung.

Den 1. Januar.

03.

Mit Hoch

Geschenk des Geheimen-Raths Ch. E. Hauber
an das Lyceum zu Karlsruhe. 1827.

Privilegio:

RELATA REFERO.

Zum neuen Jahr.

Möcht' auf Dein allmächtig Werde!
Gott dein Segen sich erneun!
Möchten doch auf deiner Erde
lauter frohe Menschen sehn!
Lebe, Badens Herrscher, lebe!
Freude folge deinem Schmerz;
Himmelreine Freude hebe
jedes sanfte Fürstenherz!

Lebt, die ihr für Menschenrechte
rastlos wacht im Vaterland!
Von dem König bis zum Knechte
ist uns jeder noch verwandt.
Eilt oft hin aus dem Getümmel,
wo die stille Trauer wohnt.
Denkt: es ist ein Gott im Himmel,
der uns gute Thaten lohnt.

Weinet, wenn ihr Jammer-scenen
von des Glückes Gipfel seht!
Steigt hinab ins Thal der Thränen,
wo der Leidende euch steht!
Setz euch freundlich zu ihm nieder
an die Thränenquelle hin!
Stimmt in seine Klagelieder,
und umarmt als Bruder ihn!

Jedem mit gesenktem Blicke
Menschenvater, sende Ruh!
Führe sie zu ihm zurücke;
der Bedrängten Gott bist du.
Laß sie bey der Stürme Wehen
fest wie Meeres-Felsen stehn,
einst als Sieger schlafen gehen,
und im vollen Licht dich sehn!

Inhalt: Ueberschwemmung durch den Zirknizer See. Wien. Ypslandi etc. Jesuiterpflanzschule in Pfedelbach im Hobenlohischen. Schweiz. Französische Truppenbewegungen. Constantiaopel. Neue Räuber Horde. Tunis. Kostbare Geschenke für den ersten Consul Buonaparte und seine Gemahlinn etc. Vassawand Dalu.

Laybach, vom 14 Dec.

In Folge eines Schreibens aus Zirkniz vom 9 dieß haben die in dortiger Gegend aus ihren Ufern getretenen Wasser nicht nur einen außerordentlichen Schaden angerichtet, sondern auch allgemeinen Schrecken und Bestürzung verbreitet, und ein schauderliches Bild der Verwüstung aufgestellt. Schon der berühmte See Zirkniz, der gewöhnlich alle Jahre abläuft, so, daß man darauf in einem Jahr fischen, mähen, erndten und jagen kann, hat sich über seine hohen Ufer weit hinaus gestreckt, und sich mit so einer Gewalt und Schnelligkeit ergossen, daß in wenigen Minuten das in der Nähe befindliche Seedorf ganz unter Wasser stand, und die armen Leute kaum so viele Zeit fanden, mit Rücklassung ihres gesammten Haab und Guts ihr Leben zu retten, in diesem Augenblick wurden Schiffe herbeygeschafft, um einige wenige in dieser Verwirrung zurückgebliebene Kinder, die aus den obern Dachfenstern mit gefalteten Händen um Rettung baten, dem augenscheinlichen Tod zu entreißen. Noch mit fürchterlicherem Verderben stürzte über das zwischen der Herrschaft Schneberg und der Stadt Laach, in dem Thale liegende Dorf Danne der Unsturz hin, so daß die Fluth über die Bauernhütten hoch zusammen schlug, und selbst die Dächer unter Wasser setzte, die man aus den Schiffen, worauf nun über das besagte Dorf gefahren wird, mit den größten Stangen und Rudern nicht einmal berühren kann. Man sind 3 Tage, daß der Himmel hitter ist, und doch ist das Wasser weder in dieser, noch in der andern Gegend gefallen, daß es vielmehr durch diese Zeit um eine Duerband höher gestiegen ist. Ob die Oeffnungen im Zirknizersee, durch welche das Wasser abzufließen pflegt, durch angehäuften Schlamm verstopft sind, oder aber was anderes zum Grund dieses unglücklichen Vorfalles liegt, kann nicht bestimmt angegeben werden; genug das Wasser wächst täglich. Das Elend dieser armen, aus ihren Hütten verdrängten und aller ihrer für den Winter gesammelten Vorräthe und ihres übrigen Vermögens beraubten Familien geht über alle Beschreibung.

Wien vom 19. Dec.

Der Erzherzog Valatinus trift bereits Anstalten zu seiner Reise nach Petersburg. Die Fürsten Ersterhazy und Auersberg begaben sich in ihren eigenen Angelegenheiten nach Frankreich. — Der neue Hospodar der Wallachen, Fürst Ypslandi, hat einen Geschäftsträger, Namens Demeter, einen sehr verständigen Mann, an den hiesigen Hof geschickt, welcher dem hiesigen Staatsminister, Grafen v. Kobenzl, bereits

seine Beglaubigungsschreiben übergeben hat. Seine Geschäfte betreffen eine gute Nachbarschaft, und die Einrichtung einer bessern Handelskommunikation. Der Hospodar der Wallachen hat von dem türkischen Kaiser 1000 Beutel zur Unterstützung der Bedrängten, und Bezahlung der Truppen erhalten, welchen der vorige Hospodar ihren Sold zurückbehalten hat. Die Residenz in Bukarest ist von dem Erdbeben in der Mitte gespalten worden, und es können darinn blos 3 Zimmer noch bewohnt werden.

Erlangen, vom 20 Dec.

Von den bekannten neuen katholischen Ordensgliedern, den neuen Jesuiten, oder Vätern vom Glauben Christi, welche geraume Zeit einen Hauptsitz zu Dillingen hatten, ist nach den im Augsburgischen eingetretenen Regierungsveränderungen, ein Theil im Hobenlohischen angekommen. Zu Pfedelbach, in dem dasigen fürstl. Schlosse befinden sich 16 derselben. Man vermutet, daß eine Jesuiterpflanzschule in dieser Residenz dürfte angelegt werden.

(N. d. F. 3.)

Schweitz.

Schafhausen, vom 21 Dec.

Auf Befehl, die gestern aus dem Hauptquartier anlangten, werden wieder von dem hier und in der Gegend liegenden franz. Militair scharfe Sicherheitsmaßregeln genommen. Es wird früh um 5 Uhr Lärm geschlagen, und das Militair muß sich mit Waffen und Gepäc auf dem Paradeplatz versammeln, um auf den ersten Wink marschieren zu können. Die eigentlichen Gründe dieser Maßregel sind noch unbekannt, jedoch scheint sie sich auf die Zusammenkünfte in der Nachbarschaft zu beziehen, und es heißt, daß von franz. Seite Schritte geschehen werden, um diesen ein Ende zu machen.

Turkey.

Schreiben aus Constantiaopel, vom 18 Nov.

Die Stadt Odesa am Schwarzen Meere hat sich zu einem ansehnlichen Handelsplatz erhoben; aus allen Nationen findet man daselbst Kaufleute von gutem Credit etablirt, welche Wechselgeschäfte treiben und mit allen Levantischen Artikeln ins Ausland handeln. Gegenwärtig werden sehr große Geschäfte mit Betreude-daselbst gemacht, welches nach den Italienischen und Französis. Seehäfen ausgeführt wird.

Rugland ist jetzt der Schutz. Engel für die bisher so bedrückten Griechischen und andern Einwohner in der Moldau und Wallachen geworden. Infolge der Tractaten von Carnardschil und andern Friedensschlüssen sollten sie jährlich nur 720000 Piaster bezahlen; diese

sind aber durch die Expressionen der Hospodars bis über 3. Millionen jährlich erhöht worden, wozu noch die drückenden Frohdienste, unleidliche Lieferungen und andere willkürliche Expressionen kamen. Auf die Beschwerde, Note des Russischen Consuls zu Passa vom 13. August sind nun manche dieser Misbräuche eingestelt worden.

Schreiben aus Tunis vom 19 October.

Die Geschenke, welche mit dem Tunesischen, nach Paris abgegangnen Ambassadeur an Madame Buonaparte gesandt worden, bestanden in zwey sehr schönen Maurischen Damenkleidungen, welche reich mit Diamanten besetzt waren. An den ersten Consul wurden 10. schöne Pferde, einige Böwen ic. gesandt. Der Bey erhielt durch den Französischen Contre-Admiral Leissegnes zum Geschenk einige schön gearbeitete Gewehre und Pistolen aus der Versailleser Fabrik und andre Präsente von großem Werthe. Der Minister Sidj Jusuf Sahib Gauba bekam einen großen Diamantring.

Es sind jetzt im allem 47. Barbarische Fahrzeuge in See, welche täglich Preisen von den Italienschen Küsten einbringen.

Vermischte Nachrichten.

Fortsetzung und Schluß der letzten gegebenen Nachrichten der Berliner Zeitung von Passawand Dglu.

„Er sparte nichts, sich bey seinen Mitbürgern noch mehr in Gunst zu setzen, welches er auch besonders durch Aufhebung der von Selim aufgelegten neuen Zölle erreichte, alles betete ihn an, besonders verehrten die Janitscharen in ihm ihren Schutzengel, und glaubten, er sey nur für ihr Interesse thätig. Von allen Seiten strömten ihm daher Truppen zu, und da Widdin selbst den Unterhalt derselben nicht bestreiten konnte, so wurden Streifereyen in die benachbarten Provinzen gemacht, und die Fürsten von der Wallachen und Moldau durch Drohungen gezwungen, Geld und Lebensmittel zu liefern. Noch eine große Menge türkischer Unterthanen wußte Passawand Dglu für sich zu gewinnen, die Griechen, da er sich für ihren Beschützer erklärte und ihnen ein besseres Schicksal versprach. Auch die ihrer Tapferkeit wegen so berühmten Arnauten erklärten sich für ihn. So gesichert, konnte er es wagen, sich gegen den Grosherrn aufzulehnen, der über die Maßregeln, die hier zu nehmen wären, hin und her schwankte. Endlich entschied der Divan, der sich mehreremale deswegen versammelt hatte, für die Gelindigkeit. Man bot dem gefürchteten Rebellen Verzeihung und die Zurückgabe der konfiszierten Güter an, wenn er die Waffen niederlegen und seine Armee verabschieden wolle. Passawand Dglu war zu klug, um die Pforte

durch abschlägige Antwort zu reizen, er verlangte daher nur noch die Aufhebung der neuen Zölle und die Wiedereinsetzung der Janitscharen in ihre Rechte. Auch dieß bewilligte die Regierung und schickte einen Pascha nach Widdin, der aber nur dem Namen nach regierte, und bey Passawands Einrichtungen einen müßigen Zuschauer abgab. Passawand beaugte diese Zeit der Ruhe, um sich in der Hauptstadt, selbst im Ministerium einen Anhang zu machen und sich in der Gunst des Volks noch mehr festzusetzen, und da er dem Hof nicht traute, hielt er bey demselben um die Würde eines Pascha von 3 Köpfschweifern an, weil er der Sicherheit wegen eine gesetzliche Gewalt zu haben wünschte. Es lag aber gar nicht im Plan der Pforte, ihm diese zu ertheilen, daher hielt sie ihn so lange mit Versprechungen hin, bis er endlich ungeduldig von neuem zu den Waffen griff, den Pascha verjagte und die umliegende Gegend überschwemmte. Ihr forderien seine Generale ihn auf, sich der Moldau und Wallachen zu bemächtigen und an der Donau ein Reich zu gründen, aber er war zu klug, um die Eifersucht der benachbarten Höfe zu reizen, und mit eben der Festigkeit verwarf er ein zweites noch glänzenderes Projekt, gerade nach der Hauptstadt zu marschiren. Vielmehr blieb er, einzelne Streifereyen abgerechnet, ruhig zu Widdin und erwartete hier, geschützt durch weite Moräste und feste Mauern, die zum Theil von geschickten fremden Offiziers verteidigt wurden, den Angriff seiner Feinde. 40 bis 50,000 Mann hatten sich zusammengezogen, um ihn zu vernichten, und erhielten Anfangs einige, jedoch nur vorübergehende Vortheile. Denn bald siegten Passawands Generale überall, und während die Armee der Paschas durch Gefechte und mehr noch durch Desertion sich täglich verminderte, verbanden sich immer mehr Misvergnügte mit ihm. Einen solchen Widerstand hatte man nicht erwartet; man war ist im Ernst für Konstantinopel besorgt, und beschloß daher, den Krieg von nun an mit dem größten Nachdruck zu führen. Nachdem man einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, die Janitscharen zu Konstantinopel, deren es dort über 50,000 gibt, gegen Passawand zu bewaffnen, wurde an alle europäischen und asiatischen Paschas im Frühling 1798 der Befehl gesandt, eine bestimmte Anzahl Truppen bereit zu halten, um damit gegen Passawand zu marschiren. So erhielt man ein Heer von beinahe 100,000 Mann, dessen Hauptstammplatz Adrianopel war und welches mit unumschränkter Vollmacht der Liebling des Grosherrn, der Kapudan Pascha Hussein, kommandirte. Passawand sah in dieser Lage aller Erwartungen. Man glaubte, er würde seinen Fein-

den die Wäſſe des Hämus ſtreitig machen und groſſe Anſtalten gegen die eindringende Gefahr treffen. Man wunderte ſich daher ſehr, daß er einen groſſen Theil ſeiner Armee abdankte, die eroberten Orter verließ, und ſich mit 12,000 Mann auserleſener Truppen in das mit Mundvorrath und Kriegsmunition auf 2 Jahre hinreichend, verſehene Widdin zurückzog. Ohne Widerſtand umzingelte der Kapudan Paſcha die Feſtung und ließ dem Rebellen Leben, Freiheit und eine ausgezeichnete Würde anbieten, wenn er ſich ergäbe, wo nicht, ſo wären 100,000 Mann bereit, ihn zu vernichten. Poſſawand erwiderte dem Boten des Paſcha's eine trokige Antwort. Die Belagerung begann nun ſehr hitzig, aber die Belagerten lieſſen ſich keinen Fußbreit Landes abgewinnen und ſtürzten ſich oft durch glückliche Ausfälle die Arbeiten der Belagerer. Zwei Hauptangriffe wurden abgeſchlagen, und der Winter nahte heran, da beſchloß Ruſſen einen 3ten Generalſturm zu unternehmen. Die Armee ward in 3 Kolonnen getheilt und jeder ihre Marſchroute angewieſen, aber die eine verſehlte in der Dunkelheit der Nacht den Weg, ſtieß auf die 2te und ſchoß auf ſie, weil ſie glaubte, es ſey ein Korps aus Widdin, und die gegenseitige Erbitterung ward dabey ſo groſſ, daß man auch da nicht mit Schieſſen einhielt, als man ſeinen Irrthum erkannte, bis die herzuſtellende dritte Kolonne die Kämpfenden trennte. Nun mußte der Sturm unterbleiben. Seit dieſem Tag ward das Mißverständnis in der T. Kaiſ. Armee immer größer, die überhaupte nur mit Widerwillen gegen ihre Brüder in Widdin focht, zumal da Poſſawand gleich im Anfang der Belagerung ihr Mit leiden mit den Belagerten dadurch erregt hatte, daß er Weibern und Kindern beſahl, auf die Schanzen zu gehen, zu ſchreien und Gott zu bitten, man möchte ſie verſchonen. Die Belagerung ward alſo aufgehoben, da ohnehin das Geſetz Mahomets den Muſelmännern verbietet, ihre etwanen Glaubensgenoſſen in einer Feſtung zu beſchießen, noch weniger die Moſcheen der Gefahr, vom Geſchütz beſchädigt zu werden, auszuſetzen. Dazu kam die Gewohnheit der Provinzial- Truppen, bey dem Anfang des Herbsts ohne Umſtände nach Haus zu gehen. Der Kapudan Paſcha war äufferſt ausgebrüht über das Mißlingen einer Unternehmung, von der er leicht zu erwerbenden Ruhm gehofft hatte, und da er einſah, daß ſeine Untergenerale die meiste Schuld hatten, die ſtreitlich ungeru unter dieſem Charakter, der ältern und erfahreneren Männern vorgezogen war, dienten und noch außerdem ſich über ſeine Härte und Despothe beſchwehren konnten, ſo ließ er ſeinen vornehmſten Feind, Ali Paſcha, hinrichten, und ſchickte ſeinen Kopf nach

Konſtantinopel. Dennoch hätte er gewiß mit ſeinem Leben für den ſchlechten Ablauf dieſer Expedition büſſen müſſen, wäre er nicht Selims erklärter Liebling geweſen. Kaum ſah ſich Poſſawand befreit, ſo brach er aus ſeinen Verſchanzungen hervor, zog die entlaſſenen Truppen wieder an ſich, und eroberte, fürchtbarer als je, mit reiſſender Schnelligkeit mehrere feſte Plätze. Zugleich aber ſchickte er ſeinen Bruder nach Konſtantinopel, um zu unterhandeln. Dieſe Unterhandlungen hatten bey den friedlichen Geſinnungen des neuen Großveziers Juſſuph Paſcha den beſten Erfolg. Im Anfang des Jahres 1799 ward der Friede geſchloſſen, in welchem Poſſawand Dalu Verzeihung erhielt, und zum Gouverneur von Widdin und Paſcha von 3 Koſſoweyen ernannt ward. Zwar blieb er nicht ganz ungeſtört ſeit dieſer Zeit im Beſitz ſeiner Würde, wie ſich die Leſer öffentlicher Blätter aus neuern Berichten erinnern werden, aber öffentliche und geheime Verſuche der Pforte, ihm zu ſchaden, waren bisher fruchtlos und er fuhr fort, mit unglaublicher Kühnheit ihr Troz zu bieten. Nach mancher kleinen Kriege, in welchen Poſſawand größtentheils den Meifter ſpielte, iſt endlich vor Kurzem zwifchen ihm und dem Großherrn, wieder durch Vermittlung der Großveziers, der nach ſeiner Rückkehr aus Egypten ſich von der Unausführbarkeit des Plans der andern Miniſter, den kühnen Rebellen mit Gewalt zu bezwingen, überzeugte, ein neuer Friede abgeſchloſſen worden, in welchem ihm Vergeltung des Vergangenen und eine ſehr groſſe Summe zur Bezahlung des rückſtändigen Soldes ſeiner Truppen, die er nachher entlaſſen ſollte, bewilligt worden iſt.

Ankündigung.

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ſind wieder folgende Almanach für 1803. angekommen und zu haben.

Taschenbuch für Frauenzimmer von Neuffer, mit Kupfern von Chodowicki. 1 fl. 48 kr.

Taschenbuch für edle Weiber und Mädchen, mit Kupf. 1 fl. 24 kr.

Fontaine Almanach der Grazien mit Kupfer v. Karher. Ihre Hochfürſt. Durchl. der vermittelten Frau E. Prinzessin Amalia Friederika von Baden gewidmet. 2 fl. 24 kr.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet. mit Kupfern von Jury, Kopl, Kübler und Weinrauch. 3 fl.

Damenkalender von Huber, Fontaine, Pfeffel u. a. mit Kupfern 2 fl. 24 kr.

Agaja ein Jahrbuch für Damen. Von Stampeel, mit Kupfern von Jury 3 fl.